



Und Mohammed ist sein Prolet

Der Türkenbund lud eine Lälli-Delegation um Betreuerin Fabienne ein, um in Brig-Mekka mit ihm das alljährliche Bairamsmal zu geniessen. So machten sich sechs unerschrockene Lälli am Dreikönigstag auf den Weg und folgten dem Stern ins Oberwallis.

Die Berufstätigen (und der Jura-Student) unseres kleinen Reisetripps treffen sich bereit um halb Elf in der Früh im Steinbock und kippen sich das erste Bier hinter die Binde. Damit zeigt sich wieder einmal, wer hart zu arbeiten hat, und wer verdient – der Autor stösst nämlich erst kurz vor Abfahrt dazu. Bevor sich der Zug in Bewegung setzt, besorgt Mats für die werten Gastgeber ein typisch baslerisches Geschenk. Das allein ist nicht weiter erwähnenswert, dass er die Lägerli aber gleich in der Passerelle auf dem Boden verteilt hingegen schon. Die Zugreise unseres Quintetts verläuft danach fröhlich und nach kurzer Zeit auch feucht-fröhlich – schliesslich hat unser Schreiber nicht nur Lägerli für die Türken sondern auch Tranksame für uns besorgt. Der nette Franzose verlässt bei der ersten Gelegenheit unser Abteil und auch das Berner Pärchen zeigt wenig Begeisterung für Bämmis Idee, eine Passivmitgliedschaft bei uns zu lösen. Immerhin freut es sich dann mit Jügge, der in Bern zugestiegen ist und unter unserem Hurragebrüll in den König des Kuchens beisst.

In Brig angekommen gehen wir vom Bahnhof wenige Schritte über die Strasse und direkt in unser Hotel. Während wir an der Rezeption einige Minuten warten, ziehen schon die



ersten Türkenbundmitglieder an uns vorbei in ihren Versammlungsraum. Bämmi lässt es sich nicht nehmen, jeden der Herren einzeln und überschwänglich zu begrüssen und sich vorzustellen: „Sali, freut mi, ych bi dr Bämmi!“ Der eine oder andere unserer Walliser Freunde schaut zwar etwas irritiert, Bämmis Gruss wird aber immer freundlich erwidert. Erst als uns unser persönlicher Betreuer abholt, stellt sich heraus, dass das Gros der türkischen Zunftbrüder noch nichts von unserer Einladung weiss, und Bämmi deswegen von den Begrüssten als leicht verrückter, bemitleidenswerter Skitourist aus Basel angesehen worden ist. Nun ja, wir beziehen also unsere Zimmer und begeben uns sofort

wieder in die Bar hinunter, wo wir dazu genötigt werden, weiter Gerstensaft zu trinken und Tabak zu schnupfen. Ein Hauch von Studentenverbindung weht durch die Wirtsstube, und Fabienne weiss sich zu wehren: verstohlen kippt sie ihr Bier zwischen die künstlichen Blumen.

Als wir in unseren Fasnachtskostümen den Saal betreten, wo die ehrenwerte Gesellschaft ihr Bairamsmal zu sich nimmt, sehen wir, dass der Raum von rund 60 Herren im lustigen Türkenoutfit, das jedem Kind am Claraplatz eine helle Freude bereiten würde, bevölkert wird. In bestem Walliser Hauchdeutsch wird wenig später der Abend eröffnet, und die ersten Witze fliegen schon tief. Nach den einleitenden Worten kommt vor uns eine weitere eingeladene Gruppierung an die Reihe, welche sich etwas ganz originelles ausgedacht hat und dem Türkenbund eine Tüte Chips schenkt – zum Geniessen der Fussball-WM am TV. Für seine nun folgende Rede packt Jügge sein bestes Wolliserditsch aus und begeistert mit fein gedrechselten Reimen. Mats wiederum bringt die Menge zum Staunen, als er unverfroren behauptet, in Basel gebe es 80'000 aktive Fasnächtler – beim Comité ange-



meldet sind 12'000... Unsere Geschenke – eine Goldblagedde und die Läggerli, denen man ihren Sturz nicht mehr ansieht – kommen trotz mangelnder Originalität gut an, und wir ernten Applaus. Deswegen können Mats und ich auch leichter ertragen, dass uns wenig später unser Gostym mit Rotwein ruiniert wird, weil die Walliser nicht mit dem Fussball jonglieren können – erraten, noch ein WM-Gag einer befreundeten Zunft...

Das Essen ist dann, na, sagen wir mal: speziell. Die Schlachtplatte mit Blutwurst, Zunge und Euter ist nicht ganz jedermanns Sache, aber wir schlagen uns tapfer. Schlapp machen wir erst, als sich das Aufnahme-prozedere eines Neutürken über mehrere Stunden



hinzieht. Der arme Kerl muss auf einem Stuhl sitzen, unter dem Kerzen brennen, und wird mittels WC-Bürste mit Schuhcreme eingeschmiert – ein Hauch von Studentenverbindung, aber das hatten wir ja schon mal... Als sich herausstellt, dass noch zwei weitere Kandidaten aufgenommen werden müssen, verziehen wir uns diskret in die Bar nebenan. Schlechtes Gewissen kommt nicht auf, schliesslich sitzt bereits das gesamte Ministerium – der Vorstand der Türken – dort. Im Verlauf des restlichen Abends werden dann Kontakte geknüpft und das eine oder andere Glas getrunken, wobei sich unsere Gastgeber von ihrer spendabelsten Seite zeigen. Unsere Mission scheint erfolgreich zu sein; es melden sich deutlich mehr Türken an als geplant. Auch ihr Kamel wird den Weg nach Basel finden und dazu mittels Buick im Schrittempo über Land- und Neben-



strässchen ans Rheinknie gezogen.

Bämmi und Jügge verabschieden sich dann frühzeitig und legen sich aufs Ohr, schliesslich müssen sie morgen früh raus. Der Rest der Crew zieht noch weiter ins Briger Nachtleben. Fabienne tanzt mit dem halben Dorf und ergattert sich zwei Dutzend Visitenkarten, Telefonnummern und noch mehr Heiratsanträge – uns wird sogar das Kamel zum Tausch angeboten. Selbstverständlich lehnen wir ab, erlauben uns aber bei der Heimkehr ein kleines Spässchen. Unter leisem Kichern bauen wir – wohl inspiriert durch das orientalische Aussehen unserer Gastgeber – vor dem Zimmer unserer beiden Turnus-Obleute mit dem auf dem Gang zur Verfügung stehenden Mobiliar einen kleinen Turm zu Babel.

Als die beiden Herren am nächsten Morgen aufstehen, sind sie nicht nur ob unserer Baukünste entzückt, sondern auch erstaunt, beim Nachbarzimmer eine offene Türe zu sehen. Sie treten ein und sehen den friedlich schlafenden Autor. Neben ihm liegt Schneewittchen auf dem Rücken und sägt wie Weiland Däni Jost. Leise verlassen sie das Zimmer wieder und machen sich vergnügt auf den Weg nach Basel. Von den verbleibenden vier Lälli reist Mats wenige Stunden später weiter nach Schwyz zu den Nüsslern, die restlichen drei ziehen nach Grindelwald und auf die Piste. Der eine oder die andere lässt sich dabei nochmals das Frühstück durch den Kopf gehen.

